

sich mit dem Versprechen des Erlassers begnügen, es würden diese Briefe niemals, auch nicht nach seinem Tode, das Licht der Öffentlichkeit erblicken, jedoch sollten sie ein Erbteil seines Sohnes bleiben. Graf Deust soll nunmehr zusehen, ob er bei der Wittve glücklicher ist, als Meternich es bei dem Verstorbenen war: denn das dessen Versprechen eben vollständig in der Luft schwebt, ist wohl eine Thatsache, über die Niemand sich täuschen kann. Ob es wohl aber gute Freunde des Grafen Deust sind, die ihm diese zarte Sendung verschafft haben? Allerdings hat Louis Napoleon ihn immer „charmeur“ genannt: daß er es aber verstehen sollte, der erbosten Spanierin, die nichts mehr zu verlieren hat, ihre Gisthähne abzuschmelzen, ist wenig wahrscheinlich. Es übersteige das namentlich allen Glauben in dem Augenblicke, wo die von Chislehurst aus veranlaßten und durch Rouher inscenirten Enthüllungen hierorts zeigen, wie gern man daselbst Oesterreich ein Kufukel ins Nest gelegt hätte, und wo Eugenie über den Mißerfolg dieser Intrigue, die sie selbst angezettelt, erbittert sein muß. Denn die Compromittirung Deust's ist ihr natürlich kein Ersatz, sie wollte die Entzweiung Oesterreichs mit Deutschland.“

Paris, 4. Febr. Der Prinz Napoleon hatte dieser Tage eine Unterredung mit einem englischen Staatsmanne, in welcher er sich ziemlich offen über die bonapartistische Partei und seine eigenen Projekte aussprach. Aus den Mittheilungen, welche man mir über dieselbe machte, geht hervor, daß der Prinz nicht die geringste Lust hat, den kaiserlichen Prinzen als das Oberhaupt der bonapartistischen Partei anzuerkennen. Er hält ihn weder körperlich noch geistig für fähig, eine solche Rolle zu spielen, und findet außerdem, daß der „pauvre petit bambin“ — so nannte er ihn — eine zu schwächliche Constitution habe, als daß er den Stürmen, von denen das jugendliche Alter immer begleitet ist, lange widerstehen könne. Natürlich betrachtet sich der Prinz als den legitimen Chef der bonapartistischen Partei, und glaubt, daß dieselbe große Aussicht habe, wieder an Ruher zu kommen. Seiner Ansicht nach sind weder die Chambordisten noch die Orleansisten zu fürchten. Für ihn haben nur die Bonapartisten und die Republikaner ernstliche Aussichten, zur Gewalt zu gelangen, und der Hauptkampf wird, wie er sich ausdrückte, zwischen ihm und Gambetta statt finden. Ueber die Kaiserin sprach er sich ziemlich mißachtend aus. Er beklagte und bemitleidete sie. Dieselbe habe sich immer mit ihrem Puz, was sie gut verstanden, und dann mit Angelegenheiten beschäftigt, von denen sie nichts verstanden habe. Was er ihr noch besonders vorwarf war, daß sie es sei, der man den letzten Krieg zu verdanken habe. Der Ex-Kaiser scheint übrigens die Ansichten seines Veters über Eugenie getheilt zu haben. Man fand nämlich nach dem 4. Sept. unter den Tullerien-Papieren ein Schreiben der Gräfin Thiba, welches sie vor ihrer Heirath an Louis Napoleon gerichtet, um ihm für ein Piano zu danken, das er ihr zugesandt. Das Schreiben war äußerst geistreich abgefaßt, ein wahres Meisterwerk, und der Ex-Kaiser gerieth darüber in das höchste Entzücken. Sechs Jahre später ersucht er nun, daß dieses Schreiben von der Kaiserin nur abgeschrieben worden war und daß der wahre Verfasser Prosper Merimee gewesen. Der Ex-Kaiser bemerkte dies auf dem Schreiben, indem er folgende Worte hinzufügte: „Hélas! Dieser Brief hat meine Heirath bestimmt.“

London, 29. Jan. Die heutige „Times“ enthält einen Artikel über die Zukunft Frankreichs, der bei dem sonst so reservirten Töne dieses Blattes großes Aufsehen erregt. „Times“ stellt nämlich in ihrer vorschauenden Betrachtung der Zukunft Frankreichs ein durchaus ungünstiges Prognostikon und kommt zu dem Schlusse, daß nach vielen gewaltigen Bewegungen der Imperialismus wieder aus Ruher kommen werde. „Morning Post“ leitartikel über die centralasiatische Frage und läßt ihren Zorn über die russische Präntention aus, Afghanistan zum neutralen Lande zu rechnen, während die Arbeiterdeputation, welche bei dem Schatzkanzler die vollständige Aufhebung der Salzsteuer in Vorschlag brachte, eine ablehnende Antwort erhalten, ist bereits telegraphisch gemeldet. Nachträglich sei noch der Motivirung der Antwort des Ministers Lowe gedacht. Herr Lowe bemerkte der Arbeiterdeputation, „er könne keine Hoffnungen auf gänzliche Aufhebung der Steuer machen, um so weniger, als er kein Substitut für die 7 Millionen Lst., welche die Salzsteuer ertrage, erblicken könnte. Die Arbeiterklassen beklagen jetzt einen großen Antheil politischer Gewalt, er könne nicht der Doctrin huldigen, daß es seine Pflicht sei, die Arbeiter von jeder Steuer zu befreien, während sie durch ihre Vertretung im Parlament die Gewalt besitzen würden, die reichen Klassen zu besteuern. Eine solche Politik würde die Tendenz haben, Kapital aus dem Lande zu treiben, worunter die Arbeiterklasse am meisten leiden würde.“

Zu Irland hat sich unter dem Namen „katholische Union“ ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, die Errichtung einer katholischen Universität zu betreiben. In Dublin glaubt man, daß Minister Gladstone auf diesen Plan eingehen werde.

3. Febr. Der Winter macht endlich sein Recht geltend, seit gestern früh steht London in einem mehrere Zoll starken Schneefuteral und ist dadurch Drangsalen aller Art ausgesetzt, von denen unsere an starke Schneefälle gewohnten deutschen Heimathstädte keine Vorstellung haben. Zum großen Theile sind sie komischer Natur, da die Leute sich höchst ungeschickt benehmen, wenn sie den ungewöhnlichen Element unter den Füßen fühlen, zum Theil aber recht trauriger Art, da Weindrücke und schwere Verstauchungen in Menge vorkommen. Inmitten der Schneemassen, die von den Dächern fallen, und denen, die auf dem Pflaster zu einem schmutzigen Brei zusammenschmelzen, ist es schwer, mit heiler Haut vorwärts zu schreiten. Mühsam winden sich die schweren Dampfbusse und Frachtwagen hindurch; die Droschken halten sich von dem Schauplatz ihrer öffentlichen Thätigkeit sorgsam fern oder fordern überspannte Preise; zähnelappernd lehren schmutzige Dienstmädchen den Schnee von den zu den Haushüren führenden Stufen, und die liebe Straßenjugend verbittert harmlosen Wanderern das Gehen durch rücksichtsloses Schneeballenwerfen. Alles dies gehört zur komischen Seite der Winterbekämpfung. Traurig dagegen ist, daß Tausende von armen Leuten, zumal solche, die sich sonst ihr Brod auf der Themse und in den Docks verdienen, durch den Frost mit einem Schläge beschäftigungslos werden und zur Straßentütelerei greifen. In der Hauptstadt hilft öffentliche und private Mildthätigkeit der vorübergehenden Noth noch ziemlich rasch ab, schlimmer dagegen ist es auf dem flachen Lande, und aus den Kohlenbezirken von Wales, wo selbst viele Tausende von Bergwerks- und Eisenarbeitern in einer massenhaften Arbeitslosigkeit begriffen sind, lauten die Berichte äußerst betrübend. So lange das Wetter milde war, gestaltete die Existenz der dort im Strife Begriffenen sich, wenn nicht gerade überaus behaglich, doch allenfalls erträglich. Ungleich schlimmer ist daselbst die Lage, seitdem Noth an Feuerung sich der schmalen Kost zugesellt. Große Schwärme bettelnder Franken wandern von Haus zu Haus und bitten um einen Bißchen Brod. Die sonst so starken, rüstigen Arbeiter aus den Eisenwerken schleichen gebeugten Hauptes und blassen Angesichts daher. Was zu versehen war, ist längst verpfändet, nothdürftig schützt die leichte Kleidung sie gegen den plötzlich eingetretenen Winterfrost. Aber trotz alledem ist vorerst noch keine Aussicht auf eine Wiederaufnahme der Arbeit vorhanden. Die Eisenarbeiter möchten wohl gern, aber so lange die Kohlenarbeiter, die von ihren Gewerksvereinen wöchentliche Unterstützung erhalten und von diesen zum Aushalten gezwungen werden, auf dem Strife beharren, fehlt es den Eisenhütten an Brennstoff und somit den Meistern sowohl wie den Arbeitern an der Möglichkeit, die unterbrochene Arbeit wieder aufzunehmen. Wie viel unverwendetes Geld dadurch erzeugt wird, davon können wir Städte uns kaum einen Begriff machen, und wie lange dieser Zustand noch anhalten wird oder auch anhalten kann, ohne daß die Leute zur Verzweiflung getrieben werden, entzieht sich jeder menschlichen Berechnung.

London, 4. Febr. Einem Telegramme aus Du An zufolge kam es daselbst gestern zu einem Schneeball-Krawall zwischen Studenten des Trinity College und der Polizei. Fünfhundert dieser Mufenöhne vertrieben sich die Zeit damit, auf dem Lincoln's-Platz, gegenüber der medicinischen Schule, die vorübergehenden Fußgänger mit Schneebällen zu bombardiren. Als die Polizei diesem Treiben ein Ende setzen wollte, kam es zwischen ihr und der akademischen Jugend zu einem förmlichen Straßenkampfe, in welchem Knüttel und Steine die Waffen bildeten. Nach scharfem aber kurzem Gefechte zog die Polizei mit 2 Arrestanten ab. Die Studenten rückten aber auf's Neue aus, befreiten die Gefangenen und zerstreuten sich dann.

Kohlen sind seit gestern durch gemeinsamen Beschluß der leitenden Londoner Kohlen-Kaufleute um 8 Schillinge per Tonne in die Höhe gegangen. Eine Tonne Kohlen, für welche man im diese Zeit im vorigen Jahre 20 bis 22 sh. zahlte, kostet jetzt mehr als das Doppelte, nemlich 48 Schillinge.

In Amerika hatte ein Postler eine Matrage gefertigt, welche wie eine Uhr aufgezogen und dann auf jede Stunde gerichtet wird, um welche man aufzusehen wünscht. Zur bestimmten Stunde löst sich eine Feder, die Matrage wirft den Schlafenden sanft aus dem Bett und rollt sich dann, um weiteren Schlafgelüsten vorzubeugen, in schönster Ordnung zusammen. Nicht amerikanisch!

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierz. 38 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Kr.

Nr. 17.

Donnerstag den 13. Februar

1873.

Bekanntmachungen.

**Amts-Versammlungs-Ausschuss-Sitzung.**

Am Freitag den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr, wird eine Sitzung des Amts-Versammlungs-Ausschusses stattfinden, wozu die Mitglieder auf der Oberamtskanzlei sich einfinden wollen.  
Den 11. Februar 1873.

Königl. Oberamt Schindler.

**Diejenigen R. Pfarrämter**

welche mit Vorlegung der statistischen Notizen über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle vom Jahr 1872 noch im Rückstand sind, werden um möglichst baldige Einsendung ersucht.  
Den 11. Februar 1873.

Königl. Oberamt Act. Simon, g. St.B.

**Revier Gerabstetten. Wiederholter Wegbau Record.**

Die Chaussirung der 50 Meter langen Wegstrecke beim Forstbrunnen (siehe Nr. 12 dieses Anzeigers) kommt Samstag den 15. l. M. Mittags 12 Uhr im Forsthaus dahier wiederholt in Abstreich, und zwar diesmal die Steinbeiführer trennt von den übrigen Arbeiten.  
Gerabstetten den 11. Febr. 1873.  
K. Revieramt.

**Schorndorf. Guts-Verkauf.**

Friedrich Jung, Schlossers Wittwe verkauft, nächst Montag den 17. d. M. Nachmitt. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Luffreih: 1/2 M. 10,7 Rth. Acker im Sieghensfeld, wozu Kaufsüchhaber eingeladen werden.  
Den 10. Februar 1873.  
Stadtschultheißenamt. Frsch.

Schorndorf. Von Seiten der Stadtpflege wird am Donnerstag den 13. d. M. im öffentlichen Luffreih verkauft:

- 1 Pappelholzstamm 25' lang, m. D. 3', 1 do. 30' lang, m. D. 2' 5"
- 3 do. 10-13' lang, m. D. 1', 2 do. wovon einer 31' der zweite 11' l., m. D. 1' 4"
- 2 do. wovon einer 25' der zweite 10' l., m. D. 7"

Ferner: in mehreren Stücken 700' lange bleierne Leichel, wovon theilweise sich in ganz gutem Zustande befinden. Gewicht derselben circa 5500 R.

Ferner: eine noch in gutem Zustande befindliche Tragspritze, welche sich auf eine kleinere Ortschaft oder auf einen Bauernhof eignen würde.  
Zusammenkunft zu den Pappelstammern Abends 3 Uhr bei der mittleren Brücke u. zu den Leicheln und Tragspritze Abends 4 Uhr beim Rathhaus.  
Stadtpflege.

Ein bedeutender Kellereibesitzer wünscht für französische, Eisäfer und billige See-Weine Abnehmer und sachkundige Agenten. Sich zu wenden Adresse A. K. 4253 Süddeutsche Annoncen-Expedition, Stuttgart.

**Das Neue Blatt 1873.**

Nro. 21 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Das St. Valentinsfest.“ Von F. J. Egenter. — „Eine Primanerliebe.“ Erzählung von E. Götstein. — „Des Kaisers poetischer Vetter.“ Von F. H. — „Zwei Ordensschwwestern aus vorjesuitischer Zeit.“ Von J. Mühlfeld. — „Moderne Vampyre.“ Novelle aus der Gegenwart. Von F. Hirsch. — „Kalendergeschichten.“ Culturhistorische Skizze von Dr. W. C. Müller. — „Heitere Chronika.“ Von D. Bl. — „Für Haus und Herb.“ — Allerlei: Eines der beliebtesten Bücher. — Das Grabmal des Columbus. — Ein gutes Argument. — Recept zum Frohsinn. — „Rathsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — „Nerztlicher Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: Ein Valentin. — Prinz Georg von Preußen. — Schloß Rheinstein. — Aus Tausend und eine Nacht: Der Kaiser von China besieht den Ring der Prinzessin. Das Wiederfinden.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

**60 Ctr. Heu und Stroh** verkauft  
Christian Seybold.

Schorndorf. Von Hr. Th. Krüger in Barth in Pommern erzielte 20 Stück Loose der **Verloofung zum Besten der durch die Sturmfluth vom 13. Novbr. v. J. Geschädigten,** welche à fl. 1. 10 Kr. zu gefälliger Abnahme bestens empfehle.  
C. Mayer, Buchdrucker.

ohne Medicin. **Brust u. Lungen-** kranke finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelt und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens  
ohne Medicin.

ohne Medicin. Nach spezieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch Dir. J. H. Fickert, Berlin, Wall-Strasse No. 23.  
ohne Medicin.

**DG. Junginger, 3. Sonne.**

**Trauer-Postpapier** ist zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Ein schöner Kinder-Kastenschlitten ist billig zu kaufen. Bei wem? sagt die Redaction.

Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant sachen werden die Schulden Liquidationen und die gesellsch. damit verbundenen Verhandlungen an den unter bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen...

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt...

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtl. Bekanntmachung, Name und Wohnort des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Ort der Liquidation, Bemerkungen.

\*) Liegenschafts-Verkauf am Donnerstag den 17. April l. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in Schorndorf.

Rechtsanwalt Wörner aus Stuttgart

ist am nächsten Samstag von Nachmittags 3 Uhr an in der Hartmann'schen Restauration zu sprechen.

Table with 2 columns: Geldsorten-Cours (Frankfurt, 11. Februar 1873) and Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

Fruchtpreise.

Winnenden den 5. Februar 1873.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niedrigst. (Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weichelforn, Weizen, Erbsen, Linien).

Tagesneuigkeiten.

Man schreibt uns aus Stuttgart, 10. Febr. Zu der längst allerwärts bekannnten Art und Weise, wie die katholische Presse Deutschlands Politik treibt...

Deutschland mit derselben Handschrift erhalten, des Inhalts, daß im Sommer 1873 ein neuer Krieg ausbrechen, Paris wieder belagert, aber viel schlimmer wegkommen werde als im letzten Krieg.

Die Franzosen rechnen überhaupt ganz sicher auf einen neuen Krieg schon in diesem Jahr und auf wunderbare Hilfe, da sie ihre eigenen Kräfte doch nicht für zureichend halten.

Der Kommentar zu dieser Erzählung besteht in der Bemerkung: „das zweifelhafte Lächeln und Achselzucken des Zuhörers schien dem Erzähler zu missfallen.“

Stuttgart, 10. Februar. (Landesproduktbörse.) Das Wetter war den größten Theil der verfloffenen Woche naß und unfreundlich, jedoch hatten wir keinen Frost.

immer noch eine große Unsicherheit, und diese wird auch vorausichtlich noch so lange fortbestehen, bis es sich entschieden hat, welche Folgen die abnormen Witterungsverhältnisse für die Saatselder haben.

Wir notiren: Weizen, hrischer 8 fl. 6 kr., bayrischer 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 15 kr., russischer 8 fl. 21 kr., Kernen 7 fl. 36 bis 48 kr., Dinkel 4 fl. 36 kr. bis 5 fl. 6 kr., Roggen 5 fl. 12 kr., Gerste, bayrische 5 fl. 45 kr., württembergische 5 fl. 36 kr., ungar 6 fl., Haber 3 fl. 27—36 kr.

Vom Oberlande, 10. Feb. (Schranckenbericht.) Ravensburg, 8. Feb. Mittelpreise: Korn 8 fl. 5 kr., Roggen 5 fl. 38 kr., Gerste 5 fl. 23 kr., Haber 4 fl. Korn hat um 5 kr. abgeschlagen; Roggen ist um 12 kr., Gerste 4 kr., Haber 6 kr. gestiegen.

München, 8. Febr. Seit langer Zeit hat, wie dem „Fr. A.“ geschrieben wird, keine die deutschen Reichsverhältnisse betreffende Nachricht einen so allgemeinen Eindruck in München gemacht, als der nun zur Gewissheit gewordene Umstand, daß der Entwurf des Strafprocesses für das deutsche Reich die Beseitigung der Schwurgerichte statuiert.

Aus Hessen, 5. Febr. Die sämtlichen preussischen Bischöfe haben, wie das „Frankf. Ztl.“ hört, eine Adresse an den Papst gerichtet und in derselben feierlichst gelobt, in dem gegenwärtig wieder heftiger als je entbrannten Kampfe gegen die Rechte der katholischen Kirche treu auszubarren und dem römischen Stuhle als treue Oberhirten der ihnen unterstellten Gläubigen zur Seite zu stehen.

Der österreichische Hof hat neuerdings, zum zweiten Male in kurzer Zwischenzeit, um ein Mitglied des Kaiserhauses, die Kaiserin Carolina Augusta, vierte Gemahlin und Wittve des Kaisers Franz I., Trauer anzulegen.

Paris, 4. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Gezeig zur Bekämpfung der öffentlichen Trunkenheit, welches die Nationalversammlung im Januar zum Abschluß gebracht hat.

für die Wirthe festgestellt, welche Betrunknen oder Minderjährigen Getränke verabreichen. Wer von der Polizei betrunken gefunden wird, ist auf seine Kosten nach dem nächsten Orte zu führen und dort zu behalten, bis er wieder zu Verstand kommt.

10. Febr. Wie der „Agence Havas“ aus Madrid vom heutigen Tage telegraphirt wird, ging daselbst das Gerücht, daß der König geneigt sei abzutreten.

Madrid vom heutigen Abend, daß im Falle der König abdante, Senat und Congr. eine einzige Kammer bilden würden, welche sich permanent erklären würde.

Paris. Die „Revue des deux Mondes“ äußert sich in ihrer Chronik sehr besorgt über die inneren Verhältnisse Frankreichs. Sie sagt, daß die Krisis, in welcher sich Frankreich befinde, täglich bedenklicher werde.

Madrid, 11. Febr. Der König beharrt darauf abzutreten. Eine Botschaft, worin er seinen Entschluß ankündigt, wird heute den Cortes mitgetheilt werden.

New-York, 9. Febr. Der Präsident hat sich an den General Sheridan gewendet, um dessen Rath wegen Einnahme einer günstigeren militärischen Position in der Nähe der Salzseeabstade einzuholen.

Verbrechen und Aberglaube in Russland.

Ein abentheuerliches Verbrechen ist Anfangs Dezember in dem Kreise Jelina (Gouvernement Smolensk) verübt worden. Ein verwittweter Bauer, der in der Nähe des Kirchdorfes Snopofa, auf der Grenze der Kreise Jelina und Mofaisk, lebte, bewachte sich seit länger Zeit um die Hand einer Bauernwitwe, fand jedoch immer kein Gehör, weil er drei kleine Kinder hatte. Endlich rief ihm die Frau, sich seiner Kinder auf irgend eine Weise zu entledigen. Der 6. und 7. Dezember waren für diesen Winter ausnahmsweise kalte Tage mit einem Frost bis zu 15 Grad Reaumur und mit starkem Winde. Dies brachte den Vater auf einen furchtbaren Gedanken. Er spannt sein Pferd an, nimmt seine drei Kinder, von denen das Älteste, ein Mädchen, zwölf Jahre alt war, und fährt mit ihnen in den Wald. Hier angekommen, machte er ein Feuer an, setzte seine Kinderchen um dasselbe und fährt unter dem Vorwande, daß er Holz fällen müsse aber bald wiederkehren werde fort, wie es scheint, zu seiner Geliebten. Die Kinder sitzen und warten auf ihren Vater. Das Feuer ist längst erloschen und es wird bereits dunkel, aber wer nicht kommt, ist der Vater. Die Kinder rufen und schreien nach ihrem Vater, aber Niemand antwortet, Niemand kommt. Um diese Zeit geht zufällig der Onkel der Kleinen durch den Wald, er hört und erkennt ihre Stimmen, in die sich das Geheul der Wölfe mischt. Er geht den Stimmen nach, aber plötzlich ergreift ihn eine abergläubische Furcht, es könnten da die Nussalken (Waldnymphen) rufen und er eilte davon. Aber die Unruhe seines Herzens läßt ihn ein Unglück ahnen. Zu Hause angekommen, erzählt er seiner Mutter, daß er im Walde die Stimmen der Kinder gehört habe; die Mutter beruhigt ihn aber. Er legt sich schlafen, hört aber im Traum immer wieder die Stimmen der Kinder. Noch vor Tage macht er sich zu seinem Schwager auf und fragt ihn, wo seine Kinder seien. Der antwortet, daß er sie fremden Leuten anvertraut habe. Auf die Frage, wem er sie übergeben, weiß er keinen Namen zu nennen. Als der Schwager ihn bittet, ihm wenigstens das Dorf anzugeben, nennt der Glende eines der benachbarten Dörfer. Der Onkel fährt in dieses Dorf, fragt überall, aber er kann die Kinder nicht finden. Da fährt er zu seinem Schwager zurück, nimmt den Dorfältesten und Zeugen und begibt sich mit ihnen auf die Stelle im Walde, wo er Tags zuvor die Stimmen gehört hatte. Man kommt und findet die drei Kleinen, auf dem Boden liegend, erstoren. Die Älteste hatte sich, um ihre kleinen Geschwister zu retten, über sie gelegt und sie mit ihren Kleidern bedeckt. Es hatte aber aufopfernde Geschwisterliebe nicht retten können, was die rachsüchtige Grausamkeit des Vaters dem Verderben geweiht hatte.

Das Einsalzen des Fleisches.

Zum Einsalzen eignet sich am besten das Fleisch von kastrierten Thieren; männliche Thiere liefern stets ein rauheres Fleisch mit größeren zäheren Fasern. Gebirgsvieh hat immer ein gröberes Fleisch als Thiere vom Landslag. So hat das Simmenthaler Vieh rauheres Fleisch als ein Hällischer Dohle, deshalb will man auch Simmenthaler Vieh nur zur Kreuzung mit unserem Landvieh nicht aber zur reinen Zucht verwenden. Das Fleisch von einem Landschwein ist ebenfalls schwächer als das von einer englischen Zucht. Thiere, welche läng und viel arbeiten mußten, liefern ein zähes, schwer verdauliches Fleisch. Zum Einsalzen taugt weniger das Fleisch von ganz jungen Thieren, weil dasselbe zu viel Wasser enthält. In 10 Pfund Fleisch von einem frisch geworfenen Kalbe sind 8 Pfd. Wasser, von einem mehrwöchigen 7 1/2 Pfund Wasser. So lange ein Kalb noch die gelbe Milch von der Kuh erhält, ist sein Fleisch ungesund, es lagert und kann nicht lange aufbewahrt werden. Ebenso eignet sich Fleisch von gehegten oder stark gejagten Thieren zur Aufbewahrung nicht, es zerlegt sich bald. Auf Schiffe bringt man daher Fleisch von solchen Dänen und Schweinen, welche nach Mitternacht geschlachtet worden sind, weil die Thiere um jene Zeit am ruhigsten sich verhalten. Zum Räuchern des Rind- und Schweinefleisches vermischt man Kochsalz und Salpeter, reibt das Fleisch damit ein, bestreut es mit Kleie, wickelt es in Druckpapier und hängt es in den Rauch. Besser ist es, wenn das Salz geröstet und statt Kleie Wachholdermehl genommen wird. Neuerer Zeit nimmt man zum Einsalzen von 1 Ctr. Fleisch eine Mischung von 6 Pfd. Salz, 1 Pfd. Zucker und 3 Loth Salpeter. Manche halten es für besser, das Fleisch in eine Lake zu legen, in der obiges Salz aufgelöst ist. Allerdings zieht das Salz neben Wasser manche Nährstoffe aus, die eine Lake nicht auflöst. Salpeter nimmt man jetzt weniger als früherer Zeit, weil man die Erfahrung machte, daß Salpeter zwar die rothe Farbe dem Fleisch

erhält, es aber zugleich härter und zäher macht und nach dessen Genuss etwas Unwohlsein verursacht. Dagegen ist der Zucker ein vorzügliches Mittel das Fleisch weich und saftig zu erhalten. Aus dem Silber-Matt.

Verschiedenes.

Berlin, 1. Feb. Ein Hochzeitsgeschenk, wie es in solcher Gestalt nicht häufig dargereicht wird, wurde vor einigen Tagen einem Paare zu Theil, das eben durch den Segen des Priesters verbunden war. In einem unserer Nachbardörfer feierte man Hochzeit. Freude und Jubel herrschte in den Räumen der Kleinen, aber wohlhabend ausgestatteten Zimmer. Abends war ein Länzchen arrangirt, und als den Leuten zu warm wurde, öffnete man ein Fenster, um etwas frische Luft hinein zu lassen. Eine junge Dorfcoquette lehnte bereits einige Minuten an dem geöffneten Fenster, als sie plötzlich an ihrem Rücken eine Berührung verspürte. Sie machte schnell eine Wendung und erblickte zu ihrer großen Verwunderung ein kleines Kind, sorgsam in reine Kissen verpackt, auf dem Fensterbrett liegen. Sie faßte sich schnell und wollte, um einer unlieblichen Störung vorzubeugen, eben mit einer Nachbarin berathschlagen, wie der kritische Fall zu behandeln sei, als der kleine Weltbürger plötzlich mörderisch zu schreien anfing, als wolle er sich gegen eine Verheimlichung seiner Persönlichkeit erkundigt verwarren. Alles eilte herzu, die Eltern des Paares, die jungen Eheleute — der Knabe lachte den verblüfften Ehemann so freundlich an und streckte ihm die Händchen entgegen, das man bereits daran war, allerlei zu munkeln und nunmehr natürlich eine Störung des so frohen Festes befürchtete. Die bereits beginnende Gewitterschwüle unter den zunächst Betheiligten erlitt plötzlich einen Nieferschlag durch die junge Frau selbst. Sie nahm das Kind in ihre Arme, küßte es und versprach dem stumm dastehenden Gatten, es so lange zu pflegen, bis man es wieder abholen werde, und bat, für den Fall, daß es nicht geschehe, ihren Mann um die Erlaubniß, den Kleinen als ihren eigenen betrachten zu dürfen. Die bäuerlichen Gäste sollen nun zwar dieses Ende nicht recht begriffen und sehr verwundert drein geschaut haben.

Unausprechlich. Der Freundschafts-, Handels- und Schiffsvertrags zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Siam, welcher im amtlichen Theile der Wiener Zeitung veröffentlicht wurde, ist von den siamesischen Würdenträgern, und zwar vom Minister der nördlichen Provinzen, vom Premier- und Kriegsminister, vom Minister des Aeußern und dem Richter für internationalen Angelegenheiten unterfertigt. Diese 4 Herren führen folgende stattliche Menge von Namen: Krom Hwang Wong-sabhiraj Sant, Chow Phya Phutcharabhai; Chow Phya Surawongse Way Watdhu; Chow Phya Phyanwongse Maha Kosa, bhivate und Phaya Chareun Rajamitri.

Räthsel.

Fast jeder, der zuerst mich sieht, Erschrickt, ja mancher selbst entflieht; Und doch schreck' ich durch Wehr und Waffen nicht; Mein Endzweck ist emporzuksteigen, Auch pfleg' ich mich oft hoch genug zu zeigen, Und doch geh' ich nie zu Männern von Gewicht. Von tausend Lesern möcht vielleicht kaum Einer: Und unter allen Stukern keiner An meiner Stelle sein.

Rathsel.

Du find'st in Dir die Ruhe nicht, Den milden Hauch von Gottes Gnaden. So lang von Deiner Schuld Gewicht Du willst ein Theil auf Andre laden. Nicht, wenn du das, was Dich gelenkt, Von dem, was Du gethan hast, trennest; Dir ist die Schuld nur ganz gegebenkt, Wenn Du zur ganzen Dich bekennest.

Auflösung des Logogryphs in No. 14: Katte, Kette, Klette.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

No. 18. Samstag den 15. Februar 1873.

Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

werden aufgefordert, die Impfbücher, so weit es noch nicht geschehen, umgehend zur Durchsicht vorzulegen. Den 12. Februar 1873. Königl. Oberamt. Schindler.

Revier Gerabronnen. Holzverkauf. Donnerstag den 20. I. Mts. aus Marschall: 54 Rm. forchenees Pfahlholz, 7 Rm. do. Scheiter, 145 Rm. do. Prügel, dergleichen Reisig auf Haufen geschägt zu 2000 Wellen. Um 8 Uhr unten am Schlag. Schorndorf den 11. Februar 1873. Königl. Forstamt. Off. Schäffer, g. St. B.

Revier Schorndorf. Stammholzverkauf. Freitag den 21. I. Mts. aus Köben und Schüsseldeher: 5 Eichen mit 3,5 Fm. 22 Ulmen " 14,8 " } dar. meh- 6 Horn " 4,8 " } verestärkete 14 Eichen " 6,7 " 2 Maßholzer " 0,7 " 51 Buchen " 71,4 " meistens starke 83 Hagenbuchen " 28,0 " 7 Birken " 2,4 " 62 Erlen " 36,7 " 13 Aspen " 6,4 " Das Holz ist größtentheils gut abzuführen. Um 9 Uhr auf dem Spitalhof, oberhalb Hauerstbrom. Schorndorf den 12. Februar 1873. Königl. Forstamt. Off. Schäffer, g. St. B.

Schorndorf. Gutsverkauf. Friedrich Jung, Schloßers Wittwe verkauft nächsten Montag den 17. d. M. Nachmitt. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich: 1/2 M. 10,7 Rth. Acker im Siedenfeld, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 10. Februar 1873. 2\* Stadtschultheißenamt. Fraisch.

Revier Rudersberg. Nutz- und Brennholzverkauf. Am Samstag den 22. I. M. aus Königsbromm, Burgsteig und Schulzenhau: 2 Eichen mit 3 Fm., Nadelholz-Langholz: 21 Stück I. u. II. Cl. 40 Fm. 107 " III. u. IV. Cl. 75 Fm. Nadelholz-Sagholz 24 Stück 20 Fm. Nadelholz-Stangen 1600 St. 1-3 m. l. " " 2360 " 3-5 m. l. " " 1500 " 5-7 m. l. " " 430 " 7-9 m. l. " " 66 " 9-11 m. l. 9 Rm. eichen Anbruch, theilweise Kieferholz, 24 Rm. Buchen-, 2 Rm. Erlen- und 83 Rm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch. Zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr in genannten Waldtheilen, zum Verkauf um 10 Uhr im grünen Baum in Rudersberg. Schorndorf den 12. Febr. 1873. Königl. Forstamt. Off. Schäffer, g. St. B.

Revier Lorch. Brennholzverkauf. 1) aus der Sandhalbe bei Pfahlbromm Raummeter 5 eichene Prügel, 4 do. buchene, 114 Nadelholz-Prügel und Anbruchholz; 2) aus dem Gläserhau bei Walkersbach: Raummeter 2 eichene Prügel, 2 buchen Spaltholz, 152 do. Scheiter und Prügel, 10 birchene Scheiter und Prügel, 11 Nadelholz Scheiter, Prügel und Abfallholz. Zusammenkunft und Verkauf je Morgens 9 Uhr am 20. Febr. in Sandhalbe, am 21. Febr. im Gläserhau. Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 7 Nächte im öffentl. Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft. auszuleihen. \*2

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf. Gottlieb Fr. Schmid, Sägmühle-Besitzer allhier, hat sich entschlossen, nachfolgende Realitäten am Montag den 17. d. M. Nachmitt. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen: eine Stockigte Scheuer in der neuen Straße, mit 1,7 Rth. Hofraum, W.-Anschlag 1200 fl. 2/3 M. 34,5 Rth. Acker beim Unholbenbaum, 1/3 M. 24,9 Rth. Acker in der neuen Straße, 2/3 M. 24,8 Rth. Acker im Siedenfeld, 1/3 M. 30,4 Rth. Acker im Holzberg, 1 M. 35,6 Rth. Acker daselbst. Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Den 14. Februar 1873. Stadtschultheißenamt. Fraisch.

Schorndorf. Wiederholter Güter-Verkauf. Gottlieb Frank, Bäcker dahier, bringt am Montag den 17. Februar Nachmitt. 2 Uhr nochmals in Aufstreich: 1/3 M. 9,6 Rth. Gras- u. Baumgarten, Land und Gartenhaus auf der Rth. lerin, 1 1/2 M. 33,0 Rth. Acker im Hegnau, 1/3 M. 42,5 Rth. Acker im Ramtsbach. Kaufsliebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen. Den 14. Februar 1873. Stadtschultheißenamt. Fraisch.

Weiler. Bis 1. Mai d. J. hat die unterzeichnete Stelle auf einen oder mehrere Posten gegen gesekliche Sicherheit 1100 fl. auszuleihen. \*2 Stiftungspflege.